

aus einem Kästchen in die Tasche steckte, um ein Paar Bände von Wieland sicher hineinlegen zu können. Die Masse der Lectüre, welche sich jeden Tag darbietet, wenn man nur bei den Zeitschriften stehen bleibt, ist zu groß. Aber doch gereicht es auch zu einem großen Genuße, von Zeit zu Zeit das Gediegene, Gute, unserer ältern Dichter vorzunehmen. Alles mündet und nicht mehr. In vielen ihrer Arbeiten sind die Gedanken matt, die Formen veraltet. Aber manches ist noch so frisch und kräftig und lebendig, daß es heute erst geschrieben scheint. Wir bestimmen immer des Sonntags ein Stündchen zu solcher Lectüre, und haben da schon manches Goldkorn gefunden. Namentlich lasen wir auch jüngst in Kleist's Frühling, den man allemal im Frühlinge lesen sollte. Welch eine herrliche Ode ist da von ihm eingeschaltet. Wir wollen sie mittheilen, denn es ist heute Sonntag, und sie scheint gleichsam zu einer Sonntagsfeier geschrieben, Kleist's Gedichte werden aber gerade nicht in vielen Händen seyn:

Durch dich ist Alles, was gut ist, unendlich wunderbar Wesen,
 Beherrscher und Vater der Welt! Du bist so herrlich im Vogel,
 Der hier im Dornstrauch häufl, als in der Feste des Himmels,
 In einer kriechenden Raupe, wie in dem flammenden Cherub.
 See sonder Ufer und Grund! Aus dir quillt Alles;
 Hast keinen Zufluß in dich. Die Feuermeere der Sterne
 Sind Widerschein von Pünktchen des Lichts, in welchem du leuchtest.

Du drohst den Stürmen, sie schweigen; berührst die Berge, sie rauchen;
 Das Heulen aufrührischer Meere, die zwischen nassem Felsen
 Den Sand des Grundes entblößen, ist deiner Herrlichkeit Loblied.
 Der Donner, mit Flammen besüßelt, verkündigt mit brüllender Stimme
 Die hohen Thaten von dir. Vor Ehrfurcht zittern die Götter
 Und wiederhallen dein Lob. In tausend harmonischen Tönen,
 Von dem Verstande gehört, verdrehten Herrs Sterne
 Die Größe deiner Gewalt und Huld von Pole zu Pole.
 Doch wer berechnet die Menge von deinen Wundern? Wer schwingt sich
 Durch deine Tiefen, o Schöpfer? Vertraut euch den Flügeln der Winde,
 Ruht auf dem Pfeiler des Blises, durchstreift den glänzenden Abgrund
 Der Gottheit, ihr endlichen Geister, durch tausend Alter des Weltbau's,
 Ihr werdet dennoch zuletzt kein Pünktchen näher dem Grunde
 Als bei dem Ausfluge seyn! — Verstummt denn, bebende Saiten!
 So preist ihr würdiger den Herrn! —

Welche Fülle von Gedanken und erhabenen Bildern in der fließendsten Sprache! Und wenn hat Kleist dieß gesungen? Vor länger als 80 Jahren, nämlich 1749. Eben darum aber verdient auch wohl der jetzt mehr dem Namen, als seinen Werken nach bekannte edle Dichter, der Freund von Lessing, Weiße, Gellert, Mendelssohn, Rabener, Rammler, im Gedächtnisse aller derer wieder aufgefrischt zu werden, die das Schöne und Gute — *καλον καγαθον* — aller Zeiten schätzen!

Redacteur und Verleger: D. A. Fests.

Vom 12. bis zum 17. Juni sind allhier begraben worden.

Sonnabend.

Eine Frau 85 Jahr, Hrn. D. Siegmund Klett's, Med. pract. zu Altenburg, Frau Witwe, im Halle'schen Zwinger; st. an Altersschwäche.